

*Agnieszka Vogelgesang – Doncer*

Kraków

**ZU BESETZUNGSMÖGLICHKEITEN  
DES VORFELDS IM DEUTSCHEN  
UND DER ERSTSTELLE IM  
POLNISCHEN.  
VERSUCH EINER KONFRONTATIVEN  
ANALYSE DER  
STELLUNGSPHÄNOMENE IM  
EINFACHEN SATZ**

Die Satzgliedstellung gehört nach Ansichten vieler Syntaktiker zu den wichtigsten Gebieten der Grammatik. Die Vielzahl der damit verbundenen Probleme macht aber Beschränkungen unbedingt erforderlich. In meiner Untersuchung bin ich aus diesem Grunde, statt die Fülle aller möglichen Abfolgebeziehungen zu beschreiben und zu erklären, auf das Vorfeld des deutschen und die Erststelle (gegebenenfalls auch Vorfeld, d. h. den präverbalen Bereich) des polnischen Satzes mit ihren Reihenfolgeerscheinungen eingegangen. Dabei war ich bemüht, der Tatsache Rechnung zu tragen, dass bei der Aufstellung von Folgeregeln alle möglichen Faktoren berücksichtigt und ihre Reichweite untersucht werden sollten, wenn man der Komplexität des betreffenden Phänomens gerecht werden will. Nötig ist andererseits eine gewisse Schematisierung der Darstellung, um in der Unzahl von Konstellationen und Sonderbedingungen einigermaßen die Übersicht zu behalten. Mein Ziel war eine möglichst vollständige Überprüfung der denkbaren Vorfeldrealisierungen. Es sollte die Grundbesetzung des Vorfelds im Deutschen und der Erststelle im Polnischen festgelegt sowie andere Varianten dieser Besetzung und deren Bedingungen erarbeitet und angegeben werden. Ich wollte u. a. zeigen, dass das Vorfeld im Deutschen und die Erststelle im Polnischen (wenn auch in einem kleineren Grade) insofern zu denjenigen Bereichen gehören, für deren Besetzung ziemlich viele Restriktionen gelten, als einerseits nicht alle Elemente am Satzanfang (einzeln oder kombiniert) auftreten können und andererseits bestimmte Stellungsglieder hier erscheinen sollen

(vgl. Funktionen des Vorfelds / der Erststelle) bzw. müssen (das expletive *es*, Verbum finitum in Stirnsätzen im Deutschen, Partikel *niech* im Polnischen u. a.).

Ich bin von dem in den "Grundzügen einer deutschen Grammatik" vertretenen Standpunkt ausgegangen, dass die Wortfolge nicht als Abfolge von Satzgliedern, sondern als Reihenfolge von Stellungsgliedern zu definieren ist. Mit dem Begriff *Stellungsglied* werden in der betreffenden Grammatik alle Komplexe innerhalb eines Satzes bezeichnet, die ohne Veränderung ihrer syntaktischen Funktion verschiebbar sind.<sup>1</sup> Das Stellungsglied hat eine Position in der Reihenfolge, deshalb kann es z. B. nicht durch Präpositionen repräsentiert werden, weil sie eine Stelle innerhalb einer Wortgruppe einnehmen und erst die Letztere eine Position im Satz hat. Die Regularitäten, welchen die Anordnung der Stellungsglieder unterliegt, werden demnach als Stellungsregeln bezeichnet. In meiner Arbeit habe ich die Meinung von DĘBSKI (2000) vertreten, dass auch Elemente, die im Satz nicht verschiebbar sind, aber ihre feste Position innerhalb des Satzes haben, als Stellungsglieder fungieren.<sup>2</sup> Unter ein so verstandenes Stellungsglied fallen somit auch Attribute, die je nach ihrer morphologischen Repräsentation einen bestimmten festen Platz innerhalb der Nominalgruppe besetzen.

Ich habe in meinen Forschungen das Ziel verfolgt, die für jede der betreffenden Sprachen erarbeiteten Regularitäten der Vorfeld- / Erststellenbesetzung einander gegenüberzustellen, um auf diese Weise einen Teilbereich der konfrontativen Grammatik Deutsch – Polnisch abzudecken. Von Anfang an war ich mir aber dessen bewusst, dass es viel zu wenig ist, die zwischen den betreffenden Sprachen bestehenden Kontraste und Gemeinsamkeiten bloß aufzulisten und habe darüber hinaus den Versuch unternommen, aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse beide Sprachen einem topologischen Grundtyp zuzuordnen sowie festzustellen, welche Funktionen in jeder der beschriebenen Sprachen der Reihenfolge zukommen. Im Zusammenhang damit bin ich auch auf die Frage eingegangen, in wieweit das Polnische und das Deutsche denjenigen isolierenden Sprachen ähneln, in denen die Anordnung der Elemente satzsemantisch relevant ist. Ich habe somit eine typologische Vorgehensweise angestrebt. Der Ausgangspunkt meiner Untersuchungen war der folgende: Auch wenn sich die Stellungsregularitäten in den betreffenden Sprachen nicht decken, so muss die Wortfolge als eine Allgemeine in beiden von ihnen bestimmte Funktionen erfüllen. Ob es dieselben oder gar verschiedene Funktionen sind und wie die potenziellen diesbezüglichen Unterschiede erklärt werden könnten, galt es erst durch die Konfrontationen aufzuzeigen.

Besonders zu betonen ist an dieser Stelle, dass alle von mir gemachten Aussagen über topologische Verhältnisse im Polnischen nur im Sinne einer im Deutschen geltenden Terminologie Gültigkeit haben. Eine solche Vorgehensweise ergab sich einerseits daraus, dass sich in der polnischen Wortstellungslehre keine maßgebenden Begriffe etabliert haben und andererseits daraus, dass es beim Vergleich zweier so unterschiedlicher Wortstellungssysteme am zweckmäßigsten erscheint, das eine System als Grundlage zu nehmen und seinen Teilbereichen die entsprechenden Varianten des anderen Systems zuzuordnen. Im Laufe der Analyse tauchten aus diesem Grunde Probleme auf, die darauf zurückzuführen sind, dass ein für das Deutsche klar definiertes Verfahren nicht immer einfach auf das Polnische übertragen werden konnte.

Den Überlegungen zum Vorfeld wurde in der betreffenden Untersuchung die *Stellungsfelderlehre* zugrunde gelegt, die sich in der Forschung zur Topologie des Deutschen als Beschreibungsrahmen durchgesetzt hat; im Gegensatz zu der des Polnischen, wo die Feldertopologie sich nie als Begriff etabliert hat, mehr sogar – in der sämtlichen Fachliteratur kein

<sup>1</sup> HAFTKA (1981: 702)

<sup>2</sup> DĘBSKI (2000)

einziges Mal erscheint. Als eine der Teilaufgaben galt es demzufolge zu zeigen, inwiefern die Feldertopologie und somit auch der Begriff *Vorfeld* auf das Polnische anzuwenden sind. Die Analyse der polnischen Stellungsverhältnisse hat mich zur Annahme veranlasst, dass die Existenz mindestens eines Pseudorahmens und somit auch der Feldertopologie im Polnischen nicht ganz geleugnet werden kann. Nicht zu missachten ist dabei, dass die deutschen und polnischen Stellungsfelder keineswegs als direkte Entsprechungen betrachtet werden können. Auf das Polnische werden die betreffenden Begriffe mangels entsprechender Terminologie nur als *Termini technici* zur Beschreibung der topologischen Verhältnisse im Satz angewandt. Im Deutschen dagegen sind sie grammatisch in dem Sinne interpretierbar, dass ihre Besetzung von grammatischen Faktoren wie z. B. dem Satztyp abhängig ist. Wenn der verbale Rahmen im Polnischen realisiert wird, so enthält er in der Regel nur wenige Elemente:

*Ewa będzie jutro cały dzień sprzątała mieszkanie.*

*Piotr uczy się pilnie grać na gitarze.*

*Chciałem ci o tym opowiedzieć.*

Zwischen Prädikatsteile treten in polnischen Sätzen Ergänzungen in Form von pronominalen unbetonten Enklitika sowie von der Form her nicht allzu umfangreiche Adverbialbestimmungen – in der Regel durch Adverbien oder Nominalphrasen von deiktischem Charakter repräsentiert. Alle diese Elemente weisen eine starke Tendenz zur Stellung zwischen den Teilen des Verbalkomplexes auf:

*Ta książka została w tym roku powtórnie wydana.* (Adverbialbestimmungen – deiktische Form und Adverb)

gegenüber:

*Ta książka została powtórnie wydana w roku 1998.*

*Będę go zakładać tylko na szczególne uroczystości.* (pronominale Ergänzung)

gegenüber:

*Będę zakładać nowy garnitur tylko na szczególne uroczystości.*

Aber selbst wenn das Mittelfeld im Polnischen besetzt wird, so bildet es immerhin eine Art Kontaktbereich und entspricht somit dem linken Teil des Mittelfelds im Deutschen, während die Elemente des Informationsbereichs, die im Deutschen im rechten Teil des Mittelfelds erscheinen, hier im Nachfeld stehen. Daraus ist zu ersehen, dass das Nachfeld im Polnischen regelmäßig besetzt wird, was ein Indiz dafür ist, dass sich die funktionale Satzperspektive sehr stark auf die polnische Reihenfolge auswirkt und Elemente vom größten kommunikativen Gewicht ins Nachfeld verwiesen werden:

*Mogłam wczoraj na wyprzedaży kupić ładną sukienkę.*

Kontaktbereich

Informationsbereich

*Ich konnte gestern im Ausverkauf ein schönes Kleid kaufen.*

Man könnte demgemäß die folgende Gegenüberstellung wagen:

die Stellung der Prädikatsteile zueinander		
	das Deutsche	das Polnische
HS	Fernstellung	Kontaktstellung
seltener:	Kontaktstellung	Fernstellung
	Der Satz besteht nur aus dem Prädikat oder aus dem Subjekt und dem Prädikat	Zwischen Prädikatsteile treten Ergänzungen in deiktischer Form oder nicht allzu umfangreiche, in der Regel anaphorische, Angaben
NS	Kontaktstellung	
seltener:	Fernstellung	_____ //
	Sätze mit dem Ersatzinfinitiv: <i>Ich wundere mich, wie er <u>hat</u> es <u>wagen können</u>.</i>	

Es muss aber an dieser Stelle besonders betont werden, dass selbst im Falle, wo die Satzklammer im Polnischen realisiert wird, sie erheblich enger und das Mittelfeld erheblich kleiner als im gegebenen deutschen Satz sind. Die Außenfelder sind dagegen viel umfangreicher, weil a) das Vorfeld sogar durch vier Stellungsglieder besetzt werden kann und b) im Nachfeld alle rhematischen Glieder erscheinen:

- a) *Dzisiaj jak zwykle o tej porze roku od samego rana ku radości wszystkich ma być ładna pogoda.*
- b) *Muszę iść dzisiaj do lekarza z powodu silnego zatrucia.*

Ein anderer Unterschied besteht darin, dass im Deutschen eine größere Anzahl von Gliedern als rahmenschließende Elemente fungieren kann. In beiden Sprachen wird die Klammer außerdem zwar vom Verbum finitum eröffnet, aber dieses Finitum kann im Polnischen die Dritt-, Viert- oder sogar Fünfstelle im Satz besetzen.

Es darf nichtsdestoweniger nicht außer Acht gelassen werden, dass die sprachlichen Fakten eher für die Zwei- als für die Dreiteilung des polnischen Satzes sprechen. Die Praxis zeigt, dass man es sowohl im polnischen Nebensatz als auch im polnischen Hauptsatz prinzipiell mit der Gliederung des Satzes in zwei *Zonen* – eine vor und die andere hinter dem Finitum – zu tun hat. Da der Begriff *Satzklammer* auf das Polnische nur beschränkt anzuwenden ist, kann man in Bezug auf diese Sprache auch kaum von *Feldern* und darunter vom *Vorfeld* sprechen. Während im polnischen einfachen Aussagesatz ein präverbales Vorfeld weder obligatorisch noch auf eine einzige Position beschränkt ist, kann im Vorfeld des deutschen Satzes nur ein Satzglied stehen. Der Hauptunterschied zwischen den zu vergleichenden Sprachen besteht hier darin, dass an der ersten Stelle des polnischen Satzes mehrere Elemente, prinzipiell beliebig viele, auftreten können. Das Fazit meiner Erwägungen kann folgenderweise formuliert werden: Während die Begriffe *Vorfeld* und *Erststelle* in Bezug auf das Deutsche in der überwältigenden Mehrheit der Fälle, ausgenommen die mehrfache Vorfeldbesetzung, die jedoch als eine Randerscheinung anzusehen ist, gleichgesetzt und als Synonyme betrachtet werden können, sind sie im Polnischen meistens strikt auseinander zu halten. Das Vorfeld entspricht der Erststelle in dieser Sprache nur dann, wenn vor dem Finitum genau ein Stellungselement erscheint.

#### das Deutsche

einfach besetztes Vorfeld (Erststelle) =====  
mehrfach besetztes Vorfeld =====

#### das Polnische

Erststelle  
Vorfeld

Einer der wichtigsten Schritte meiner Analyse war es, die Funktionen des Vorfelds zu bestimmen. Dabei bin ich zum Schluss gelangt, dass in Bezug auf das Polnische von "Funktionen der Erststelle" gesprochen werden sollte. Ich habe im Laufe meiner Untersuchungen konsequent angestrebt, die Begriffe *Vorfeld* und *Erststelle* voneinander strikt abzugrenzen und exakt zu definieren. Unter Vorfeld verstand ich von Anfang an die präverbale Zone, die nicht unbedingt nur durch ein Stellungsglied besetzt wird. In der Erststelle kann dagegen, wie es aus ihrem Namen hervorgeht, nur ein solches Element erscheinen. Sowohl für die Erststelle im Polnischen als auch für das Vorfeld im Deutschen haben sich aus meiner Analyse folgende Funktionen ergeben:

1. Anschluss an den vorangehenden Text (Nullfunktion), bzw. Thematisierung eines Elements – Anschlussfunktion, bzw. Thematisierungsfunktion, Thema-funktion
2. Hervorhebung – Hervorhebungsfunktion bzw. Kontrastfunktion
3. spezielle Situierung – Situierungsfunktion

Jede von diesen drei Funktionen hat im Deutschen einen anderen Geltungsbereich und ein anderes kommunikatives Gewicht als im Polnischen. So können z. B. die deiktischen satz-verknüpfenden Elemente in den polnischen Sätzen nicht nur in der Anfangsstellung, sondern auch im Satzinnern nach dem finiten Verb auftreten:

- a) (*Zdradziłeś mnie.*) *Nie mogę ci tego wybaczyć.* – Demonstrativpronomen  
 b) (*Czym dojadę do Gdańska?*) *Można tam dojechać tylko pociągami.* – Richtungsadverb  
 c) (*Poznałem go dziesięć lat temu.*) *Pracował wtedy jako architekt.* – Temporaladverb

Ein weiterer wesentlicher Unterschied zwischen beiden Sprachen besteht darin, dass im Polnischen auch die Nichtrealisierung des Subjekts den unmarkierten Anschluss sichern kann:

- Co robileś wczoraj wieczorem? Poszedłem do kina.*  
*Was hast gestern Abend gemacht? Ich bin ins Kino gegangen.*

Die thematische Funktion des Füllwortes *es* im Deutschen wird in der polnischen Sprache vom Verbum Finitum übernommen:

- Es kamen Ritter von fern und nah.*  
*Nadciągali rycerze z daleka i bliska.*

Was die betreffenden Unterschiede zwischen den zwei Sprachen hinsichtlich der Hervorhebungsfunktion des Vorfelds / der Erststelle anbelangt, so lasse ich es bei einem repräsentativen Beispiel bewenden. Im allgemeinen haben Pronomina im deutschen Satz in der Vorfeldstellung Anschlussfunktion oder thematische Funktion. Im polnischen Satz dagegen können die pronominalen Glieder in der Erststellung außer diesen zwei noch die Hervorhebungsfunktion erfüllen. Nur das hervorzuhebende pronominale Subjekt wird im polnischen Satz

explizite an der Erststelle genannt, sonst wird es als Enklitikon nicht lexematisch realisiert. Das polnische Äquivalent des neutralen Satzes *Wir sind gegen diesen Vorschlag* lautet *Jesteśmy przeciwni tej propozycji*, während derselbe Satz im folgenden Kontext *Ich weiß nicht, was ihr dazu sagt. Wir sind gegen diesen Vorschlag* die Form *My jesteśmy przeciwni tej propozycji* annehmen würde.

Auch in Bezug auf die Situierungsfunktion lassen sich zwischen beiden Sprachen wesentliche Unterschiede feststellen. Die spezielle Situierung im Vorfeld des deutschen Satzes kommt viel häufiger vor als am Anfang des polnischen Satzes. Es ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass im Polnischen beliebig viele Elemente vor dem Finitum stehen können. Aus diesem Grunde ist es oft gar nicht möglich, nur ein Element speziell zu situieren:

*Nawet mu z okazji urodzin nie złożył życzeń.*

Was bedeuten kann:

*Nicht einmal zum Geburtstag hat er ihm gratuliert.*

*Nicht einmal ihm hat er zum Geburtstag gratuliert.*

*Nicht einmal gratuliert hat er ihm zum Geburtstag.*

Theoretisch erstreckt sich in diesem Fall der Geltungsbereich von "nawet" auf alle folgenden Glieder. Von der speziellen Situierung kann nichtsdestoweniger auch in Bezug auf das Polnische gesprochen werden, auch wenn hier der Erststelle in dieser Hinsicht nicht so große Bedeutung zukommt wie dem Vorfeld im Deutschen. So wird in dem nachstehenden Satz nur durch die Platzierung vor dem betreffenden Glied der Bezugsbereich der Partikel *tylko* eindeutig festgelegt:

*Złożyłem życzenia tylko Ani.*

*Tylko życzenia złożyłem Ani.*

*Tylko Ani złożyłem życzenia.*

Zusammenfassend konnte ich feststellen, dass sich bei den Funktionen des Vorfelds / der Erststelle weitgehende Ähnlichkeiten beobachten lassen. Gemeinsam ist beiden Sprachen die Anschlussfunktion. Ebenso können Elemente, die sonst selten an dieser Stelle erscheinen, durch die Spitzenposition hervorgehoben werden. Im Deutschen übt das Vorfeld darüber hinaus situierende Funktion aus. Dies kann für das Polnische nicht mit der gleichen Eindeutigkeit festgestellt werden.

Von DĘBSKI (2000) habe ich die Ansicht übernommen, dass man die Existenz einer neutralen d. h. kommunikativ unmarkierten Abfolge in beiden betreffenden Sprachen annehmen muss. Gäbe es keine Grundreihenfolge, so könnte man auch konsequenterweise keine Permutationen von Elementen vornehmen. Ohne Bezug auf die Grundreihenfolge würde jede Stellung lediglich als eine der potenziellen Stellungen des betreffenden Stellungsgliedes fungieren. Um eine beliebige Anordnung der Elemente im Satz als markierte zu identifizieren, muss man sie dagegen doch zu der unmarkierten in Vergleich setzen.<sup>3</sup> Wenn die Grundreihenfolge existiert, dann muss sie auch beschrieben werden können, auch wenn die große Variationsbreite der Stellungsschemata, die bei flüchtiger Betrachtung sowohl der polnischen als auch der deutschen Satzgliedstellung auffällt, zu dem Schluss verleiten mag, dass sich

<sup>3</sup> DĘBSKI (2000)

diese Stellungsvielfalt überhaupt nicht in Regeln fassen lässt. Eins meiner Ziele war aus diesem Grunde, sowohl für den polnischen, in dieser Hinsicht bisher kaum untersuchten; als auch für den deutschen Satz (genau gesagt für das Mittelfeld) die Grundreihenfolge der Stellungsglieder aufzustellen, um aufgrund der auf diese Weise gewonnenen Erkenntnisse über die Stellungseigenschaften der einzelnen Elemente zu beweisen, dass in keiner der betreffenden Sprachen die Reihenfolge frei ist, was, meiner Meinung nach, mit der Feststellung gleichzusetzen ist, dass sie keinerlei Aufgaben zu erfüllen hat. In meiner Arbeit habe ich aus diesem Grunde die Ansicht vertreten, dass die Formulierung "freie Satzgliedstellung" als solche überhaupt nicht legitim ist. Auch wenn man von einer gewissen Freiheit der Anordnung der einzelnen Elemente im Satz spricht, so muss diese Freiheit richtig verstanden werden. Die Reihenfolge ist nur in diesem Sinn als frei zu bezeichnen, dass bestimmte Stellungsglieder mit Ausnahme von einigen Fällen an jeder Stelle im Satz vorkommen können. Man muss aber beachten, dass jede Permutation des betreffenden Elements in eine von der neutralen Anordnung abweichende Stelle, bestimmte Folgen für die Aussage des Satzes hat.

Aufgrund der beschriebenen Grundreihenfolgebeziehungen bin ich zum Schluss gekommen, dass die Möglichkeiten, von der so oft betonten Freiheit der polnischen Reihenfolge Gebrauch zu machen, im Grunde genommen geringfügig sind. Die Reihenfolge von Wörtern in syntaktischen Gruppen und in Sätzen wird von einigen Tendenzen stark determiniert. Vor allem strebt man danach, gemäß dem Kontiguitätsprinzip neben der Flexion auch die Reihenfolge zum zweiten Exponenten der syntaktischen Bindungen zu machen, d. h. die bestimmenden und bestimmten Wörter doch nebeneinander zu stellen. Die topologische Flexibilität des Verbs lässt den Eindruck entstehen, dass im polnischen Satz nichts stellungsfest sei. Daraus könnte auch das Dogma von der freien Wortstellung abgeleitet worden sein. Genauso wie L. CIRKO (1999) bin ich dagegen der Meinung, dass die große Anzahl von Permutationsmöglichkeiten nur ein Beweis dafür ist, dass im Polnischen viel detailliertere Stellungsregeln herrschen, als es im Deutschen der Fall ist.<sup>4</sup> Es sind aber im Gegensatz zu den im Deutschen zahlreich repräsentierten obligatorischen Regeln, in erster Linie fakultative Regularitäten. Als Fazit der Beschreibung ergaben sich bzw. folgende wichtige Restriktionen für die Anordnung der Glieder im polnischen Satz:

- 1) die Negationspartikel steht immer vor einer Modalbestimmung:

*Przygotował się nie za dokładnie.*

\* *Przygotował się za dokładnie nie.*

- 2) ein Modalwort kann nie unmittelbar hinter die Negationspartikel treten:

\* *Nie prawdopodobnie zdążył na pociąg.*

\* *Tego zadania nie przypuszczalnie rozwiązał.*

- 3) ein Modalwort steht vor einer Modalbestimmung:

*Jechał przypuszczalnie za szybko.*

\* *Jechał za szybko przypuszczalnie.*

- 4) Enklitika können nie an der ersten Stelle im Satz sowie am Satzende erscheinen:

\* *Się mu wystawa bardzo podobała.*

- 5) die Negationspartikel steht in der präverbalen Position:

*Nie czyni tego dobrowolnie. (= Er tut das nicht freiwillig.)*

*Mój ojciec także dzisiaj nie pracował w ogrodzie. (= Mein Vater hat heute auch nicht im Garten gearbeitet.)*

*Nie rozumie mnie tym razem. (= Er versteht mich diesmal nicht.)*

In meiner Untersuchung bin ich von der Annahme ausgegangen, dass sowohl im Deutschen als auch im Polnischen eine Verbposition, gegenüber der die übrigen Stellungsvarianten bloße Ausnahmen bilden, als grundlegend angesehen werden sollte. Besonders in Bezug auf das Deutsche, auch wenn die Meinungen über das grammatische Subsystem, das die Anordnung der Glieder in dieser Sprache regelt, im Einzelnen auseinander gehen, ist den bisherigen Analysen gemeinsam, dass bei der komplexen und variantenreichen Stellungsordnung der Elemente im Satz das Verb einen gewissen Fixpunkt darstellt, im Unterschied zum Polnischen, wo das Verb frei beweglich ist, so dass sich die Frage aufwirft, ob man diese Sprache überhaupt einem Stellungstyp zuordnen kann. Bei der Zuordnung des Polnischen und des Deutschen zu einem Sprachtyp habe ich in erster Linie darauf basiert, dass die Grundfolge in beiden Sprachen in einem hohen Grade durch die Dependenzverhältnisse bestimmt wird. Der Anordnung der Stellungsglieder im Satz liegt die abstrakte, nicht linearisierte syntaktische Struktur, d. h. ein hierarchisches System von Dependenzrelationen verschiedenen Grades, zugrunde. Nach der dependenziellen Struktur stehen die verbabhängigen Elemente im Polnischen hinter dem regierenden Verb und im Deutschen davor. Auf diese einfache Weise wird die Linearstruktur erzeugt. Die Abfolge von Verb und Ergänzungen ist aber in beiden Sprachen unterschiedlich. Das Verb steht im Polnischen am weitesten links und die anderen Elemente folgen ihm gemäß dem Determinationsverhältnis. Es ist head – initial language. Im Deutschen ist es umgekehrt. Als Beweis für diese These können Sätze dienen, die aus demselben Sprachmaterial gebaut sind und in denen die einzelnen Stellungsglieder jeweils anders angeordnet werden. Sie lassen sich alle auf eine und dieselbe infinitivische Reihe zurückführen:

*Sein Freund ist gestern mit eigenem Auto ins Gebirge gefahren.  
 Ins Gebirge ist gestern sein Freund mit eigenem Auto gefahren.  
 Mit eigenem Auto ist gestern sein Freund ins Gebirge gefahren.  
 = gestern mit eigenem Auto ins Gebirge fahren  
 Ich putze die Zähne zweimal täglich mit einer guten Zahnpasta.  
 Zweimal täglich putze ich die Zähne mit einer guten Zahnpasta.  
 Mit einer guten Zahnpasta putze ich die Zähne zweimal täglich.  
 = zweimal täglich die Zähne mit einer guten Zahnpasta putzen*

Im Deutschen erscheint der Infinitiv am Ende der Infinitivreihe. Im Polnischen dagegen geht das Verb bei den Infinitivgruppen den übrigen Gliedern voran, was für die Zuordnung dieser Sprache zum SVO-Typ spricht:

*jechać wczoraj samochodem w góry  
myć zęby dwa razy dziennie dobrą pastą*

Das ausgelassene Subjekt kann in polnischen Infinitivgruppen jeweils rekonstruiert werden, deshalb wird die VSO-Folge nicht als grundlegend für diese Sprache betrachtet.

Auch die Analyse des Auxiliarkomplexes im Deutschen liefert Argumente für die Zuordnung dieser Sprache zu dem SOV-Typ. Nur bei dieser Zuordnung lassen sich die Determinationsverhältnisse einfach charakterisieren. Eine jede Verbform determiniert hier die Form des unmittelbar links von ihr stehenden verbalen Elements. Die lineare Abfolge der Elemente

<sup>4</sup> CIRKO (1999: 492)



innerhalb der komplexen Prädikate – Modifikator vor dem Kopf – weist darauf hin, dass sich das Deutsche eindeutig als eine “left-branching”-Sprache mit der Grundordnung SOV kategorisieren lässt:

*Die Mutter bedauert, dass ihre Kinder nicht essen gewollt haben.  
Ihre Kinder haben nicht essen wollen.  
Ihre Kinder wollten nicht essen.  
Ihre Kinder aßen nicht.*

Für das Polnische muss in Analogie dazu die SVO-Basisfolge angenommen werden, weil hier die Determination in der umgekehrten Richtung verläuft: Jedes verbale Element bestimmt die infinite Form des rechts von ihm stehenden Elements:

*Jan musi chcieć starać się być lepszy.  
Jan chce starać się być lepszy.  
Jan stara się być lepszy.  
Jan jest lepszy.*

Unabhängig von der Satzart stehen infinite Formen rechts vom Verbum finitum. Tendenziell gilt die Folge *Finitum – Partizip der Vorzeitigkeit – Infinitiv – Partizip Passiv*:

*Zadanie musiało zostać rozwiązane.  
Zadanie musiało zostać rozwiązane!  
Czy zadanie musiało zostać rozwiązane?*

Es muss dabei im Auge behalten werden, dass diese Reihenfolge nicht grammatikalisiert ist und somit auch folgende Sätze möglich sind:

*Ten lek zastosowany został po raz pierwszy. (Partizip Passiv – Finitum)  
Jutro zalatwić muszę wiele spraw. (Infinitiv – Finitum)*

Meine Untersuchung hat somit die in den “Grundzügen einer deutschen Grammatik” aufgestellte These bestätigt, dass die Verbalgruppe im Deutschen zunächst am Satzende generiert und die Zweitstellung transformationell durch die Verschiebung des Finitums nach vorne erzeugt wird.<sup>5</sup> In der funktionalen Struktur existiert in beiden Sprachen zuerst eine ungeordnete Menge von Konstituenten, die dann in eine lineare Ordnung mit Verbendstellung im Deutschen und Verbzweitstellung im Polnischen gebracht wird, welche wiederum entsprechend in die Verbzweit- / Verbletzstellung transformiert werden kann.

Mein besonderes Interesse galt außerdem den Bedingungen, unter denen in beiden Sprachen die Topikalisierung aus Nominal- und Verbalphrasen sowie die Topikalisierung von Satzgliedgruppen erfolgen kann. Dabei ergaben sich zwischen den betreffenden Sprachen gewisse Ähnlichkeiten aber auch wesentliche Unterschiede, auf die ich jetzt eingehen möchte.

Was die Topikalisierung der einzelnen Teile der Verbalphrasen anbelangt, so erfolgt sie im Deutschen von links und im Polnischen von rechts her.

<sup>5</sup> HAFKA (1981: 703ff.)

- *Er hat nicht hereintreten wollen.*
- *Herein hat er nicht treten wollen.*
- *Hereintreten hat er nicht gewollt.*
- *Hereintreten wollen hat er nicht.*

Es können demzufolge sogar mehrere Teile des Verbalkomplexes im Vorfeld stehen.

Im Polnischen, im Gegensatz zum Deutschen, wird die Topikalisierung aus Verbalgruppen von rechts her vorgenommen:

- *Nie każdy chce starać się być lepszym.*
- *Lepszym nie każdy chce się starać być.*
- *Być lepszym nie każdy chce się starać.*
- *Starać się być lepszym nie każdy chce.*
- *Chce starać się być lepszym nie każdy.*

Die Regel "links determiniert rechts" ist in dieser Sprache eher als eine Tendenz zu bezeichnen, die für die Mehrzahl der Fälle gilt. In der Umgangssprache kommen des Öfteren Sätze vor (in erster Linie im Passiv), wo sie nicht eingehalten wird. Sie sind dann aber stilistisch markiert:

*To zadanie powinno być rozwiązane poprawnie.* – links determiniert rechts

*To zadanie rozwiązane być powinno poprawnie.* – rechts determiniert links

*To zadanie powinno rozwiązane być poprawnie.* – links determiniert rechts (*powinno* *być*) und rechts determiniert links (*rozwiązane* *być*)

Viel komplizierter erscheint in beiden Sprachen die Topikalisierung aus Nominalgruppen. Aus Platzgründen werde ich an dieser Stelle lediglich auf Nominalgruppen mit Präpositivergänzungen eingehen. ENGEL (1977) vertritt die Meinung, dass die Ergänzungen zum Nomen oder Adjektiv über keine spezifischen Stellungseigenschaften verfügen und somit nicht als selbständige Elemente in der Grundfolge vorkommen, da sie denselben Folgeregeln unterliegen wie die Verbativergänzungen.<sup>6</sup> In meiner Arbeit habe ich zu dem Problem eine andere Stellung genommen. Ich bin von der Ansicht ausgegangen, dass die Nominal- und Adjektivalegänzungen in beiden betreffenden Sprachen doch spezifische Positionseigenschaften aufweisen, die sich von denen der Verbativergänzungen schon allein hinsichtlich der Zahl von möglichen Permutationen unterscheiden. So ist bei manchen Adjektiven nur die Permutation von ihren Ergänzungen ins Vorfeld / an die Erststelle möglich.

Z. B. erscheinen Genitivergänzungen zum Adjektiv im Deutschen nur links und im Polnischen nur rechts von ihrem Bezugswort bzw. in der satzinitialen Position:

*Ich bin des Wartens überdrüssig geworden.*

*\* Ich bin überdrüssig des Wartens geworden.*

*Des Wartens bin ich überdrüssig geworden.*

*Wiedeń jest wart podróży.*

<sup>6</sup> ENGEL (1977:199)

*\*Wiedeń jest podróży wart.*

*Podróży jest Wiedeń wart.*

Zu betonen ist an dieser Stelle, dass in den genannten Beispielen für die Präpositivergänzungen zum Adjektiv die Bezugskonstituente als Prädikativ fungiert. Präpositionale Adjektivergänzungen können denn nur von einem prädikativischen Bezugswort, mit dem sie eine feste Fügung, anders gesagt ein komplexes Verb bilden, getrennt und alleine ins Vorfeld / an die Erststelle gebracht werden:

*Über den misslungenen Versuch ist er sehr enttäuscht gewesen.*

Wenn aber das Adjektiv vom Satzgliedwert her prädikatives Attribut ist, kann die präpositionale Adjektivergänzung nur mit ihrem Bezugswort in die satzeröffnende Position treten:

*\*Über den misslungenen Versuch ist er sehr enttäuscht nach Hause zurückgekehrt.*  
*enttäuscht – prädikatives Attribut*

*Mit seiner neuen Wohnung war er immer sehr zufrieden.*

gegenüber:

*\* Mit seiner neuen Wohnung begab er sich sehr zufrieden in ein Kaufhaus, um Möbel zu kaufen.*

*Do tego nie będzie zdolny.*

gegenüber:

*\* Do tego jednak nie podjął zdolny wyznaczonego zadania.*  
*Ze swojego nowego mieszkania był bardzo zadowolony.*

gegenüber:

*\* Ze swojego nowego mieszkania wybrał się bardzo zadowolony do sklepu kupić meble.*

Ähnliche Restriktionen gelten in beiden Sprachen bei der Topikalisierung aus Nominalphrasen mit substantivischem Kopf. Präpositionale Nomenergänzungen sind nur dann vorfeldfähig / erststellenfähig, wenn sie als Attribute bei Nomina auftreten, die Bestandteile einer festen Fügung sind, welche wiederum als komplexes Verb fungiert. Gleich verhalten sich demzufolge in beiden Sprachen auch Nominalphrasen mit Attributen, die nicht Bestandteile einer festen Fügung sind. Sie können nur zusammen mit ihren Attributen permutiert werden. Die genannten Stellungsregularitäten werden an folgenden Beispielen exemplifiziert:

*Für Kinder kann er nur wenig Geduld aufbringen. = Geduld aufbringen für = geduldig sein*

gegenüber:

\*Für Kinder geht ihm die Geduld vollkommen ab.

korrekt:

Die Geduld für Kinder geht ihm vollkommen ab.

An Rohstoffen leidet dieses Land Armut. = Armut leiden an = arm sein

gegenüber:

\*An Rohstoffen ist die Armut nicht zu bewältigen.

korrekt:

Die Armut an Rohstoffen ist nicht zu bewältigen.

Do niego nie palam miłością. = pałać miłością do = kochać kogoś

gegenüber:

\* Do zwierząt przechodzi jej miłość ludzkie pojęcie.

korrekt:

Jej miłość do zwierząt przechodzi ludzkie pojęcie.

W tych zawodach brał udział bardzo niechętnie. = brać udział = uczestniczyć

gegenüber:

\* W tych zawodach przyniósł mu udział dwa medale.

korrekt:

Udział w tych zawodach przyniósł mu dwa medale.

Eine andere sehr wichtige Restriktion besagt, dass nur direkte Konstituenten einer Nominalgruppe herausstopikalisiert werden können:

Ich hatte Angst vor dem Treffen mit dem Direktor. = Miałem pewne obawy przed spotkaniem z dyrektorem. Die Sätze

\* Mit dem Direktor hatte ich Angst vor dem Treffen.

\* Z dyrektorem miałem pewne obawy przed spotkanie. sind ungrammatisch, denn mit dem Direktor und z dyrektorem sind hier indirekte Konstituenten von Angst und pewne obawy

gegenüber:

Vor dem Treffen mit dem Direktor hatte ich Angst.

Przed spotkaniem z dyrektorem miałem pewne obawy. wo direkte Konstituenten des Kopfes herausstopikalisiert wurden.

Ist also die Bezugskonstituente (Adjektiv oder Substantiv) der Präpositionalphrase nominaler Bestandteil eines sog. freien Syntagmas, so gilt die Permutationsrestriktion für attributive Präpositionalphrasen aus dem Mittelfeld / Satzinnern in den Vorfeldbereich / in die Erststelle. Ist aber die mögliche Bezugskonstituente der Präpositionalphrase als nominaler Bestandteil eines komplexen Verbs (also eines sog. festen Syntagmas) interpretierbar, so kann offensichtlich in jedem Fall ohne Akzeptabilitätsverlust im Rahmen der möglichen Stellungsvarianten von Präpositionalphrasen frei permutiert werden, es sei denn, sie sind indirekte Konstituenten eines substantivischen Bezugswortes.

Die Sätze

Meine Familie hat eine Reise nach Spanien unternommen.

*Nach Spanien hat meine Familie eine Reise unternommen.*

*Eine Reise nach Spanien hat meine Familie unternommen.*

gegenüber:

*\* Eine Reise hat meine Familie nach Spanien unternommen.*

bestätigen darüber hinaus, dass im Falle der Nominalgruppen mit Substantiv als Bezugs-  
konstituente die Topikalisierung im Deutschen nur von rechts her erfolgt, während  
im Polnischen in ähnlichen Fällen sowohl die Topikalisierung von rechts als auch von  
links her möglich ist:

*Lubię budować zamki z piasku.*

*Zamki lubię budować z piasku.*

*Z piasku lubię budować zamki.*

Noch komplizierter, besonders im Deutschen, scheint die Topikalisierung von Satzglied-  
gruppen zu sein. Die sonst im deutschen Satz geltenden Satzgliedstellungsregeln werden  
dabei durchbrochen, in dem Sinne, dass prädikative Glieder mit den nicht prädikativen oder  
zwei (selten auch mehreren) nicht prädikativen Gliedern zusammen ins Vorfeld verschoben  
werden, so dass vor dem Finitum zwei syntaktische Positionen besetzt werden. Die depen-  
denzielle Struktur ist bei diesem Prozess der entscheidende Faktor. Heraustopikalisieren kann  
man nur zusammenhängende Konstituenten:

*Das Haus anzünden wollten die Brandstifter.*

*Davon überzeugen wirst du mich nie.*

*Zu solchen Mitteln greifen können nur die Behörden.*

Aus dieser Beschränkung geht hervor, dass es unmöglich ist, Teilkonstituenten je zweier  
verschiedener Satzglieder zusammen zu topikalisieren:

*\* Museum besuchen wollte ich ein interessantes.*

*\* Von Hans leihen habe ich ein Buch wollen.*

In allen Fällen der Vorfeldbesetzung durch zwei (oder mehrere) nicht prädikativische  
Stellungsglieder gilt außerdem die Bedingung, dass es sich bei den zusammen heraustopikali-  
sierten Gliedern um verschwisterte Satzkonstituenten, d. h. Schwesterkonstituenten gleicher  
Hierarchiestufe, Ko-Konstituenten handeln muss:

*Die Ertrinkenden ans Ufer hat er gezogen.*

*So offen mit dir würde ich nie sprechen.*

Aus diesem Grunde kann man kein Subjekt zusammen mit einem Objekt heraustopikali-  
sieren. Das Subjekt ist immer direkte Konstituente des Satzes, während das Objekt von der  
Verbalphrase dominiert wird und die indirekte Konstituente des Satzes repräsentiert:

*\* Die Mutter einen Kuchen hat gestern gebacken.*

*\* Der Chef einen wichtigen Vertrag hat unterzeichnet.*

Im Gegensatz dazu kann aber unter Umständen ein Subjekt zusammen mit einer freien Adverbialbestimmung heraustopikalisiert werden, die sich als "Satzadverbiale" auf den ganzen Satz bezieht und auch als direkt vom Satz dominiert betrachtet werden kann:

Unser Klassenlehrer auf dem Ausflug zeigte sich sehr nachsichtig.

Der Chef nach vielen Diskussionen hat den Vertrag unterzeichnet.

Die doppelte (ggf. mehrfache) Vorfeldbesetzung im deutschen Satz muss dessen ungeachtet meiner Meinung nach in erster Linie pragmatisch erklärt werden. Es lässt sich sagen, dass sich unter bestimmten pragmatischen und mitteilungsfunktionalen Voraussetzungen zwei Elemente im Vorfeld realisieren lassen, die weder in einem (verdeckten) qualifizier-nucleus-Verhältnis zueinander stehen noch als kumulierte oder koordinierte Elemente an einer syntaktischen Position zu deuten sind. In kontextlosen Sätzen wird das Vorfeld derart besetzt, dass der Rezipient in der Lage ist, sich auf die noch ausstehende Information einzustellen. In kontextgebundenen Sätzen erscheinen hier bereits bekannte, thematisierte oder hervorzuhebende Glieder. Erst sekundär wird die doppelte Vorfeldbesetzung auch durch die oben diskutierten syntaktischen Faktoren bedingt.

Im Allgemeinen sind sehr unterschiedliche Fügungen von Satzgliedern im Vorfeld möglich:

- a) freie Adverbialbestimmung + valenzbedingte Richtungsbestimmung:  
Nächste Woche nach Paris fährt er. (Temporalbestimmung)  
Mit dem Bus nach Paris fährt er. (Instrumentalbestimmung)  
Am liebsten nach Paris möchte ich fahren. (Modalbestimmung)
- b) Akkusativobjekt + valenzbedingte Richtungsbestimmung  
Die Ertrinkenden ans Ufer hat er gezogen.  
Die Verletzten ins Krankenhaus hat er gebracht. – beachtenswert ist, dass die Richtungsbestimmung in dieser Fügung mit einem Kontrastakzent versehen ist.
- c) freie Adverbialbestimmung + reines Kasusobjekt:  
Dem alten Bekannten auf der Straße ist er begegnet.
- d) freie Adverbialbestimmung + Präpositionalobjekt:  
So offen mit dir würde ich nie sprechen.  
Heute mit meinem Freund bin ich verabredet.
- e) reines Kasusobjekt + Präpositionalobjekt:  
Der Mutter bei der Arbeit will ich helfen.
- f) zwei Präpositionalobjekte:  
Bei dem Chef für den schnellen Aufstieg musste er sich irgendwie bedanken.
- g) Subjekt + freie Adverbialbestimmung (Satzadverbiale)  
Unser Klassenlehrer auf dem Ausflug zeigte sich sehr nachsichtig.
- h) freie Adverbialbestimmung + nominale Bestandteile der FVG  
Noch einmal Platz nehme ich nicht.  
Mit letzter Konsequenz auf den Grund ging er der Sache nie.

In allen diesen Fällen ist von Belang, dass die Reihenfolge der im Vorfeld erscheinenden Elemente derjenigen im Mittelfeld entspricht. Dass es sich dabei um echte doppelte Vorfeldbesetzung handelt, kann aufgrund der Permutations- und Substitutionsprobe ermittelt werden. Beide jeweiligen Ausdrücke lassen sich jeder für sich allein im Satz verschieben und durch eine Proform ersetzen:

z. B. *Die Ertrinkenden hat er ans Ufer gezogen.*

*Er hat ans Ufer die Ertrinkenden gezogen.* – Permutation

*Sie ans Ufer hat er gezogen.* – Substitution

Dass kein Koordinationsverhältnis vorliegt, lässt sich wiederum durch die Unmöglichkeit der Konjunktionstransformation nachweisen:

\* *Die Ertrinkenden und ans Ufer hat er gezogen.*

Zusammenfassend kann man die Fälle der Vorfeldbesetzung im Deutschen in folgende Gruppen untergliedern:

1. Vorfeld mit einer syntaktischen Position

a) einfache Vorfeldbesetzung

- primäre Konstituente

- sekundäre Konstituente (*Auf Fisch habe ich keinen Appetit*)

b) scheinbar doppelte Vorfeldbesetzung

- ein nucleus-qualifizier-Verhältnis

*Am Nachmittag in einem Gang von Ladenhäusern ließ ...*

- eine Reihung von koordinierten bzw. kumulierten Elementen

*Aus unbestimmter Ferne her mit müden Schwingen kam Musik geflogen.*

- Parenthese

*Und manchmal, plötzlich, zieht ...*

*Nach einer Viertelstunde – W. schluchzte noch immer – ...*

- Linksversetzung

*Aber Celestina, die gibt nichts her.*

- Relation der Attribuierung

*Heute in der Versammlung fehlten viele Mitglieder. = in der heutigen Versammlung*

2. Vorfeld mit zwei oder mehr syntaktischen Positionen – primär pragmatisch, sekundär syntaktisch bedingt – siehe: die obigen Beispiele

Die Vorfeldstellung ist bislang in der Grammatik des Deutschen häufig als einziges Kriterium für die Satzgliedhaftigkeit genannt worden. Aus meinen Untersuchungen habe ich das Fazit gezogen, dass sich das Spitzenstellungskriterium zur Satzgliedermittlung als nur beschränkt brauchbar erweist. Trotz der Verbzweitstellungsregel muss man in der deutschen Sprache auch mit zusätzlichen Serialisierungsmodellen rechnen. Es ist unumstritten, dass in vielen Fällen tatsächlich von zwei (oder auch mehreren) topologischen und syntaktischen Einheiten unter Vorfeld gesprochen werden kann. Es stellt sich somit die Frage, ob der Terminus "Zweitstellung" überhaupt legitim ist, wenn für seine Legitimität einzig und allein die Häufigkeit des Auftretens spricht. Den Tatsachen (v. a. in der gesprochenen Sprache) würden vielmehr die Ausdrücke "Achsenstellung" oder "Mittelstellung" entsprechen. Es würde aber zu weit führen, und auch die gebrachten Argumente sind unzureichend, um an dieser Stelle nach all dem Gesagten die These über die obligatorische Zweitstellung des finiten Verbs in deutschen Konstativsätzen zu widerlegen. Zuzugeben ist jedoch, dass sie manche Zweifel wachruft. Von der Argumenthaftigkeit der vor Verbum Finitum stehenden Elemente her gesehen ist sie gar nicht einleuchtend. Auch wenn man annimmt, dass im Satz *Die Kinder auf der Straße spielen oft* vor dem finiten Verb nur eine syntaktische und topologische Position besetzt wird (Relation der Attribuierung), erscheinen hier zwei Argumente – die Kinder = Argument: Person (Agens) und auf der Straße = Argument: Ort (Lokativ).

Die von mir durchgeführte Analyse hat ergeben, dass vor dem Verb im deutschen Konstativsatz nicht unbedingt nur ein Satzglied stehen muss. Die sprachlichen Fakten entscheiden somit nach meiner Ansicht die Kontroverse zwischen SVO- und SOV- Zuordnung des Deutschen zugunsten der Verbletzstellung als der Grundstellung.

Was die topologischen Eigenschaften des polnischen Satzes anbelangt, so ist es äußerst schwierig, Bedingungen für die mehrfache Besetzung des Bereichs vor dem finiten Verb präzise zu nennen, weil sie kommunikativer Natur sind. Möglich und relativ häufig sind folgende Kombinationen von Satzgliedern im Vorfeld, d. h. im präverbalen Bereich:

1) Ergänzung + Angabe:

Ojciec z całego serca pogratulował synowi zdanego egzaminu.

Mój brat mimo usilnych starań nie zdał egzaminu.

To wszystko na pewno ma związek z niezdanym egzaminem.

2) mehrere Ergänzungen

Wszystko ci opowiem.

3) mehrere Angaben:

Wczoraj na dworcu głównym ku mojemu zdziwieniu spotkałem moją starą znajomą.

4) mehrere Ergänzungen + Angabe:

Zawsze ci wszystko wyznawałem.

aber: Zawsze wyznawałem mojej mamie całą prawdę.

5) Ergänzung + mehrere Angaben:

Piotrowi ku mojemu oburzeniu wczoraj skradziono portfel.

6) mehrere Ergänzungen + mehrere Angaben:

Wczoraj na dworcu głównym Piotr wszystko ci wyznał.

aber: Wczoraj na dworcu głównym Piotr wyznał wszystko swojemu przyjacielowi.

Zawsze chętnie ci o wszystkim opowiadam.

aber: Zawsze chętnie opowiadam ci o moich przeżyciach.

eventuell: O moich przeżyciach zawsze chętnie ci opowiadam.

Wie aus den Beispielen ersichtlich wird, können vor dem Finitum im Polnischen beliebig viele, aber nicht alle Elemente und zwar in ihrer Grundfolge vorkommen. Prinzipiell kann sich vor dem Finitum alles häufen, was eine definite Ergänzung (in erster Linie als anaphorische Form – siehe v. a. Beispiele unter 5) bzw. eine nicht allzu umfangreiche Angabe ist. Bei der Häufung von Stellungselementen vor dem finiten Verb im polnischen Satz gilt die Regel, dass das Erstelement meist hervorgehoben wird, was noch einmal die These über den pragmatischen Charakter der Regel zur mehrfachen Vorfeldbesetzung im Polnischen bestätigt.<sup>7</sup> An dieser Stelle möchte ich nur auf grundsätzliche Unterschiede zwischen beiden Sprachen hinweisen, die bei der Topikalisierung von Satzgliedgruppen im Laufe meiner Analyse hervorgetreten sind. Während die mehrfache Vorfeldbesetzung im Deutschen in erster Linie aber nicht nur pragmatisch, sondern auch syntaktisch (dependenziell) bedingt ist und immerhin eine Randerscheinung abgibt, erfolgt die mehrfache Vorfeldrealisierung im Polnischen viel häufiger und dabei einzig und allein aus kommunikativen (pragmatischen) Gründen. Die dependenzielle Struktur hat hier keinen Einfluss auf die Möglichkeiten der Topikalisierung von mehreren Satzgliedern. Im Unterschied zum Deutschen können im Polnischen nicht nur Ko-Konstituenten zusammen heraustopikalisiert werden, sondern auch Konstituenten unterschiedlicher Hierarchiestufen:

<sup>7</sup> CIRKO (1999: 527)



Swojej mamie dziecko kupiło książkę. – Dativobjekt – indirekte und Subjekt – direkte Konstituente des Satzes.

Heraustopikalisieren kann man im polnischen Satz außerdem nicht nur zusammenhängende Konstituenten, sondern auch Teilkonstituenten je zweier verschiedener Satzglieder:

Muzeum zwiedzić chciałem interesujące oder Interesujące zwiedzić chciałem muzeum.  
Książkę pożyczyć chciałem Janka oder Janka pożyczyć chciałem książkę.

Stark stilistisch markiert, aber grammatisch korrekt ist im Gegensatz zum Deutschen auch die Fügung mit einem substantivischen Prädikatsnomen als zweitem Satzglied vor dem finiten Verb:

Za rok nauczycielem chce zostać.

gegenüber:

\*In einem Jahr Lehrer will er werden.

W Paryżu projektantem mody został mój wujek.

gegenüber:

\* In Paris Modedesigner wurde mein Onkel.

Anhand der diskutierten Beispiele bin ich zum Schluss gelangt, dass sich die Besetzung des präverbalen Bereichs durch mehrere Satzglieder im polnischen Satz in keine grammatischen Regeln fassen lässt, weil sie nicht syntaktisch bedingt ist. Es werden hier in Mehrheit der Fälle bekannte, definite, oft als Anapher erscheinende und der Satzverflechtung dienende Elemente angeordnet, wobei das Erste von ihnen thematisch hervorgehoben wird, d. h. den Nebenakzent trägt. Ihre Anzahl und ihr Satzgliedwert unterliegen keinen festen Gesetzmäßigkeiten, sie variieren von Fall zu Fall und sind jeweils vom Kotext, Kontext, Konsituation und anderen mitteilungsfunktionalen Faktoren abhängig.

Aus meinen Untersuchungen habe ich das Fazit gezogen, dass die Topikalisierung vor allem im deutschen Satz sehr viele durch die übrigen vorauszusetzenden grammatischen Regeln definierte Strukturen zerstören kann. Andererseits setzt sie aber die meisten Stellungsregeln voraus, die festlegen, wie Konstituenten zusammenhängen bzw. aufeinanderfolgen. Von den zwei untersuchten Sprachen kann besonders das Polnische, durch die Entlastung der Gliedfolge von der Aufgabe, syntaktische Relationen ausdrücken zu müssen, die kommunikativ relevante Fundierung der Prädikation nahezu ohne Einschränkungen zur Geltung kommen lassen und gehört dadurch zu den "topik-prominenten" Sprachen. Im Deutschen müssen dagegen mehrere Voraussetzungen erfüllt werden, damit es zur Topikalisierung des betreffenden Gliedes bzw. mehrerer Glieder kommt.

Beim Versuch, die Funktionen der Reihenfolge in beiden Sprachen zu bestimmen, habe ich mich auf die folgende Annahme gestützt: Die Möglichkeiten der Wortfolgevarianten hängen davon ab, welche anderen syntaktischen Ausdrucksmittel sich in der betreffenden Sprache herausgebildet haben und welche Eigenheiten der Satzstruktur in der Sprache bestehen. Je mehr Mittel in einer Sprache zum Ausdruck der syntaktischen Beziehungen zur Verfügung stehen, desto größere Freiheit hat der Sprecher bei der linearen Anordnung der Stellungsglieder im Satz. Eigentlich wäre demzufolge eine natürliche Sprache vorstellbar, in der allein die grammatische Form der Wörter immer eindeutig auf die Relationen zwischen den

Elementen des Satzes hindeuten würde. Keine der bekannten Sprachen scheint aber auf eine mehr oder weniger geregelte Abfolge der Stellungsglieder als eine wichtige Instanz zur Vermittlung der grammatischen Relationen sowie der logischen Zusammenhänge zwischen den Wörtern in einer Äußerung zu verzichten.<sup>8</sup> Die Reihenfolge gilt anders gesagt in allen bekannten Sprachen als Indikator der syntaktischen Beziehungen im Satz und hat somit eine grammatische Funktion. Die Analyse der topologischen Eigenschaften des Polnischen und des Deutschen hat diese Ausgangsthese bestätigt. Ich habe festgestellt, dass die Reihenfolge in beiden Sprachen, wenn auch im unterschiedlichen Grade, die Satzglieder indiziert und somit satzsemantisch relevant ist.

So konnte ich feststellen, dass es in beiden Sprachen eine Vielzahl von Fällen gibt, in denen die Kontakt- oder Distanzstellung zwischen einem Nomen und einer Präpositionalgruppe darüber entscheiden, ob im Falle der betreffenden Präpositionalphrase eine Attribut- oder Angabefunktion vorliegt:

- a) *Der Mann am Zaun hat sich erhängt.* = *Meżczyzna przy płocie powiesił się.*
- b) *Der Mann hat sich am Zaun erhängt.* = *Meżczyzna powiesił się przy płocie.*
- c) *Das Bild an dieser Wand hängt seit fünf Jahren.* = *Obraz na tej ścianie wisi od pięciu lat.*
- d) *Das Bild hängt an dieser Wand seit fünf Jahren.* = *Obraz wisi na tej ścianie od pięciu lat.*

Im Polnischen gelten in den Fällen a) und c) beide Interpretationsmöglichkeiten, obwohl bei Kontaktstellung die Interpretation bevorzugt wird, die Präpositionalgruppe sei ein Attribut. Im Deutschen dagegen erweist sich hier die topologische Variation eindeutig als relationssyntaktisch relevant und damit auch als relevant für die Satzbedeutung. In beiden Sprachen kommt außerdem der Wortfolge im nicht verbalen Bereich eine grammatische Funktion zu, wenn die morphologischen (Kasussynkretismus) und semantischen Mittel sowie der Kontext und das Vorwissen des Rezipienten keine hinreichende Unterscheidung von Subjekt und Akkusativobjekt sicherstellen, wie es in Sätzen

*Dzieci lubią panie przedszkolanki.* = *Die Kinder mögen die Kindergärtnerinnen.*

*Popyt przewyższa podaż.* = *Die Nachfrage übersteigt das Angebot.*

der Fall ist. Meist ist aber der Hinweis auf die Satzgliedfunktion im Kontext oder bereits in dem Satz selbst zu finden, was an folgenden Beispielen veranschaulicht werden kann:

*Märchen* (O<sub>A</sub>) lesen *Kinder* (S) sehr gern. *Bajki* (O<sub>A</sub>) czytają *dzieci* (S) bardzo chętnie.

*Das Lied* singt *ein Mädchen*. (O<sub>A</sub> – S)

*Chleb* kupuje *dziecko*. (O<sub>A</sub> – S)

Der entscheidende Faktor bei der Identifizierung der Satzgliedschaft ist hier die Valenz der betreffenden Verben mit deren semantischen Selektionsbeschränkungen. In den nachstehenden Sätzen lässt dagegen der desambiguierende Kontext keine Zweifel darüber aufkommen, was das Subjekt des Satzes ist:

*Die Tochter* liebt *die Mutter* am meisten, auch wenn sie alle ihre Kinder liebt. (O<sub>A</sub> – S)

*Wartość szczęścia rodzinnego* przewyższa według niego *wartość sławy*, dlatego poświęcił się karierze naukowej. (O<sub>A</sub> – S)

<sup>8</sup> WIERZBICKA & WIERZBICKI (1982: 122)

Das Hintergrundwissen ermöglicht es dem Rezipienten die folgenden scheinbar doppeldeutigen Sätze richtig zu verstehen:

*Małe sklepiki wypierają duże supermarkety.* ( $O_A - S$ )

*Einzelhandelsgeschäfte verdrängen große Supermärkte.* ( $O_A - S$ )

*Helmut Kohl löste Gerhard Schröder ab.* ( $O_A - S$ )

Als Exponenten der syntaktischen Funktion können beim Kasussynkretismus auch bestimmte Lexeme wie z. B. Possessivpronomina oder bestimmte Adjektive fungieren, welche die Nominalphrase auf das betreffende Subjekt beziehen und diese somit als ein Objekt ausweisen:

*Swoje wnuki kochają babcie.* *Ihre Enkel lieben die Großmütter.* ( $O_A - S$ )

*Das alte Gesetz hebt die neue Vorschrift auf.* ( $O_A - S$ )

*Stare ustawy znoszą nowe przepisy.* ( $O_A - S$ )

*Das zu bildende Kabinett löst die abdankende Regierung ab.* ( $O_A - S$ )

Mit dem Kasussynkretismus hat man es in beiden Sprachen auch bei der Subjekt-Prädikatsnomen-Relation zu tun, was an den folgenden Beispielen zu sehen ist: *Zeit ist Geld*, *Czas to pieniądź*, *Ojczyzna to matka*. Das Polnische unterscheidet sich aber in dieser Hinsicht weitgehend vom Deutschen dadurch, dass zwischen dem Subjekt und dem Prädikatsnomen die Partikel *to* vermittelt, die ganz eindeutig die Richtung markiert, in der die betreffende Relation verläuft. Das referierende Glied (Prädikativ) erscheint hier immer als das zweite – nach dem Subjekt, auf welches es sich bezieht. Die Irreversibilität der Relation ist analog zu der Irreversibilität der Funktion in der Mathematik. Im Polnischen gilt demgemäß die Regel, dass in den betreffenden Sätzen das Subjekt obligatorisch als erste Ergänzung auftritt. Die Permutation der Glieder hat immer die Umtauschung ihrer Satzgliederschaft zur Folge:

*Czas to pieniądź.* = \* *Pieniądź to czas.*

*Ojczyzna to matka.* = \* *Matka to ojczyzna.*

*Ten mężczyzna to mój znajomy.* = \* *Mój znajomy to ten mężczyzna.*

Auch wenn der jeweilige an zweiter Stelle erscheinende Satz nur unter der Voraussetzung *Prädikativ vor Subjekt* logisch erscheint, kann er aus den oben genannten Gründen nicht als solcher interpretiert werden. Sollte bei der Subjekt-Prädikatsnomen-Relation die umgekehrte Reihenfolge realisiert werden, greift man im Polnischen obligatorisch zur Umschreibung mit *sein + Instrumental*:

*Czas jest pieniądzem.* = *Pieniądzem jest czas.*

*Ojczyzna jest matką.* = *Matką jest ojczyzna.*

*Ten mężczyzna jest moim znajomym.* = *Moim znajomym jest ten mężczyzna.*

Auch im Deutschen steht in solchen Sätzen in der Regel das Subjekt vor dem Prädikatsnomen. Diese Reihenfolge ist aber, genauso wie bei der oben besprochenen Subjekt-Akkusativobjekt-Relation, nur selten als einziger Indikator der Satzgliedfunktion anzusehen. Sie gilt als obligatorisch nur dann, wenn keine anderen Faktoren über den Satzgliedwert der

betreffenden Glieder zu entscheiden vermögen, sonst kann genauso gut das Prädikativ dem Subjekt vorangehen.

An dieser Stelle möchte ich die betreffenden Faktoren nur stichweise aufzählen und mit zutreffenden Beispielen belegen, in denen jeweils die Reihenfolge  $N_p - S$  realisiert wird, wo  $N_p$  für Nomen als Prädikativ steht:

- 1) Vorwissen: *Atomteile sind Elektronen.*  
*Die (Eine) Hauptstadt ist Warschau.*  
*Kaiser wurde Napoleon.*
- 2) Semantik: *Das Unterrichtsthema war die Fortpflanzung.*  
*Das Interessengebiet ist die Kunst.*  
*Das größte Problem der Studenten ist die Aussprache.*
- 3) Kotext: *Der Mann hat ein großes Vermögen hinterlassen. Der Erbe ist der Sohn.*  
*Das Vermögen ist auf einen Erben übergegangen. Ist der Erbe mit dem Verstorbenen verwandt? Der Sohn ist der Erbe.*
- 4) Kongruenz: *Konkurrenz für mich sind Fachleute aus meiner Branche.*  
*Eine Herausforderung sind für ihn neue Aufgaben.*
- 5) Artikelwörter: *Ein Säugetier ist der Mensch.*  
*Mathematiker ist die Lehrerin.*  
*Mein Bekannter ist dieser Mann.*

Keiner der genannten Faktoren wirkt in Sätzen:

*Hindernisse und Schwierigkeiten sind Herausforderungen.*  
*Gott ist das Absolute.*  
*Abenteuer sind Erlebnisse.*

Desambiguierende Funktion hat in dem Fall wie gesagt die Reihenfolge, die das Subjekt in solchen Sätzen im Vorfeld situiert.

Wie gezeigt ist die unterschiedliche semantische Funktion der morphologisch nicht eindeutigen Kasus-elemente in beiden Sprachen meistens so klar erkennbar, dass eine Desambiguierung ihrer grammatischen Funktion durch die Stellung nicht nötig ist. In vielen Sätzen wird die Reihenfolge von Verbmorphologie (im Polnischen), Kotext, semantischen Rollen, Präsuppositionen, bestimmten Lexemen und / oder Intonation überlagert. Diese semantische Rollenverteilung wird nichtsdestoweniger meist durch die Stellung unterstützt, indem das Subjekt dem Akkusativobjekt und dem Prädikatsnomen vorangeht. Auf diese Weise helfen sich die Endungen und / oder andere genannten Faktoren und die Reihenfolge gegenseitig aus. Diese Forschungsergebnisse mögen zum Schluss verleiten, dass die Reihenfolge in beiden Sprachen in demselben Grade syntaktische Funktion ausübt. Das Gegenteil ist der Fall: Die Funktion der Reihenfolge als "syntaktischer Funktionsindikator" ist im Polnischen als einer Sprache mit stark ausgebildeter Flexion eigentlich nur in isolierten Sätzen mit fehlender morphologischer Kasusmarkierung von Bedeutung. Sonst gibt es kaum Bereiche, in denen sie über die Satzgliedschaft der Elemente entscheiden könnte. Im Deutschen dagegen hat die Reihenfolge viele Funktionen übernommen, die früher der Flexion anvertraut waren. Sie ist im Verhältnis zu der im Polnischen relativ fest. Als "feste Wortstellung" gelten im Deutschen Verberst-, Verbzweit- und Verbletzstelle, da sie weitestgehend funktionalisiert sind, indem sie den Satztyp bestimmen und das Prädikat indizieren. "Freie Wortstellung", als welche die Reihenfolge im polnischen Satz bezeichnet wird, bedeutet hingegen, dass topologische Ab-

folgen weitgehend pragmatisch und stilistisch genutzt werden können. Der Sprecher hat die Möglichkeit, die unmarkierte Grundfolge (als diese gilt die am wenigsten kotextgebundene Anordnung der Stellungsglieder) auf unterschiedliche Weise zu modifizieren. Er entscheidet über die jeweilige Reihenfolge der Glieder je nach dem Mitteilungswert der Elemente. Im Deutschen sind die Verschiebemöglichkeiten durch die obligatorischen Folgen eingeschränkt, so dass im Polnischen die Permutationen in größerem Umfang vorgenommen werden. Aufgrund der Analyse der Sätze

*Seiner Mutter hat das Kind das Buch gekauft.* = *Swojej mamie dziecko kupiło książkę.*

*Dann begann Marie zu tanzen.* = *Potem Maria zaczęła tańczyć.*

*Währenddessen saß Harald bei Maria.* = *W tym czasie Harald siedział przy Marii.*

*Aber der Mutter kam dies alles fremd und sonderbar vor.* = *Ale matce wszystko to wydawało się obce i dziwne.*

bin ich bisweilen zur Schlussfolgerung gelangt, dass das Polnische dank der Umstellbarkeit des Verbs im Aussagesatz über die Möglichkeit verfügt, den thematischen Bereich eines Satzes deutlicher zu markieren. In den obigen deutschen Beispielen steht das thematische Subjekt erst an der dritten Stelle. Wegen der Stellungsvarianz des Verbs im Polnischen, das wie andere Stellungsglieder im Satz umgestellt wird, kann es in äquivalenten polnischen Sätzen, indem es an die zweite Stelle vorgerückt wird, stärker thematisiert werden als in den deutschen Ausgangssätzen der Fall ist.

Meine Untersuchungen haben darüber hinaus bestätigt, dass die Reihenfolge im Polnischen unter anderem auch dazu dient, die Stellungsglieder nach der Kategorie der Definitheit / Indefinitheit zu differenzieren.<sup>9</sup> Die Erst- und Endstellung sind hier Indikatoren des Determinierungsgrades der Glieder. Die Erststellung ist für definite Ergänzungen distinktiv, während die Endstellung als syntaktischer Exponent für indefinite Ergänzungen betrachtet wird. Der deutsche Satz *Im Schrank hängt die Bluse* kann demgemäß nicht als *W szafie wisi bluzka* wiedergegeben werden, was zwar die Reihenfolge des Ausgangssatzes treu widerspiegelt, aber seinen Sinn beachtlich entstellt, es sei denn, dass die Definitheit des Wortes *bluzka* aus dem Ko-/Kontext eindeutig hervorgeht. Sonst gilt das in der Endstellung vorkommende Glied als indefinit. Die Regeln der Grundfolge haben somit die Fähigkeit, außer den pragmatischen  $\pm$  *bekannt* auch semantische  $\pm$  *definit* Oppositionen zu bilden.

Meine Untersuchungen zur Topologie des Deutschen und des Polnischen haben, anders gesagt, ergeben, dass es im Allgemeinen zwei Möglichkeiten gibt, wozu die Sprachen die lineare Anordnung von Gliedern nutzen können: *pragmatische* und *grammatische* Funktion. *Pragmatisch* bedingt ist die Reihenfolge, wenn sie markiert, welche Teile der Äußerung bekannte und welche neue Information enthalten, *grammatisch* – wenn sie grammatische Beziehungen zwischen den Konstituenten andeutet. Sowohl das Deutsche als auch das Polnische machen von beiden Funktionen der Wortfolge Gebrauch. Ich konnte aber feststellen, dass in den zwei betreffenden Sprachen verschiedene Funktionen der Abfolge der Stellungsglieder dominieren. Im Polnischen überwiegen die kommunikativen also pragmatischen Folgeregeln, während im Deutschen die grammatischen Stellungsregularitäten vorherrschend sind. Im Polnischen dient die Stellung nur in Sonderfällen dazu, grammatische Beziehungen zwischen den Satzteilen zum Ausdruck zu bringen. Für die syntaktische Kennzeichnung der Wörter reicht in überwiegender Mehrheit der Fälle das stark ausgebildete und ausgebaute Flexionssystem. Zur Bestimmung der Funktion der Satzelemente dienen überwiegend flexivi-

<sup>9</sup> DEBSKI (2000)

sche Mittel. Diese morphologischen Exponenten bilden die Voraussetzung für die starke Beweglichkeit der Wörter im Satz und damit für den Gebrauch der Wortstellung als Mittel stilistischer Differenzierung. In einem größerem Maße als im Deutschen besteht im Polnischen die Möglichkeit, mit Hilfe der Reihenfolge eine eventuell bestehende Beziehung zum vorangegangenen Satz oder auch zum nachfolgendem Satz auszudrücken, ferner eine Hervorhebung bestimmter Satzteile oder Satzteilgruppen durchzuführen.

In meiner Untersuchung wollte ich beweisen, dass die Reihenfolge der einzelnen Elemente im Satz ein Resultat der Zusammenwirkung von verschiedenen Faktoren ist. Sowohl semantische und pragmatische als auch grammatische Faktoren beeinflussen in beiden Sprachen die Anordnung der Stellungsglieder und somit auch die Vorfeld- / Erststellenbesetzung. Je nach Satz werden unterschiedliche Faktoren wirksam, die bestimmte, für diesen Satz mit dessen Struktur und lexikalischer Füllung sowie Kontextzusammenhang geltende Linearisierungsregeln aus der ganzen Menge von Stellungsregularitäten selektieren. Auch die einzelnen Stellungen, so auch die Erststelle, haben in beiden Sprachen unterschiedliche semantische, syntaktische und pragmatische Relevanz und sind funktional nur partiell kongruent, was in erster Linie durch die Auflistung der Unterschiede in den Funktionen des Vorfelds / der Erststelle bewiesen wurde. Aufgrund mehrerer Beispiele konnte ich feststellen, dass die Permutation eines Stellungsgliedes in die Erststelle in beiden Sprachen durch bestimmte grammatische, pragmatische oder stilistische Faktoren bedingt ist und nicht frei vorgenommen werden kann. Die Reihenfolge der Glieder im Satz ist in jedem Fall in dem gegebenen Kontext durch einen oder mehrere dieser Faktoren begründet und kann unter den gegebenen Bedingungen nicht umgewandelt werden. Jede Umordnung ergibt im gewissen Sinne einen anderen Satz. Damit werden entweder die funktionale Gliederung umgestaltet oder die stilistischen Parameter des Textes geändert und in extremen Fällen sogar der Sinn der Äußerung entstellt.

Der Vergleich der Besetzungsmöglichkeiten der Erststelle / des Vorfelds in beiden Sprachen hat darüber hinaus ergeben, dass die immer wieder tradierte Meinung über "freie Wortfolge" im Polnischen, an der die Forscher bis heute haften, unhaltbar ist. Wirklich ist die Wortstellung im Polnischen nicht fixiert, d. h. nicht im Voraus bestimmt. Neben bestimmten Einschränkungen bestehen viele Möglichkeiten, die gleiche grammatische Konstruktion in verschiedener Anordnung der Glieder zu realisieren. Die Reihenfolge der Stellungsglieder in dieser Sprache ist aber keineswegs völlig frei, sondern unterliegt zahlreichen detaillierten Regeln.

Im Schlusswort möchte ich stark betonen, dass es in beiden von mir untersuchten Sprachen Bereiche gibt, in denen der Anordnung der Glieder große Bedeutung zukommt und in denen sie streng ist oder nur kaum Abfolgealternativen zulässt (so z. B. beim Kasussyntaktismus). Andererseits kann man auch Bereiche nennen, in denen die lineare Abfolge der Stellungselemente weniger funktionsbelastet, demzufolge auch weniger streng ist und mehrere Abfolgemuster gleichermaßen akzeptabel erscheinen lässt. Heterogenität der beiden zu beschreibenden Sprachen zeigt sich darin, dass ihre Reihenfolge weder als primär fest noch als primär frei definiert werden kann.

## Literatur

- ALTMANN, Hans (1981): Formen der Herausstellung im Deutschen. Max Niemeyer, Tübingen (= Linguistische Arbeiten 106).
- CIRKO, Lesław (1999): *Folgerregeln für den Satz*. In: ENGEL, Ulrich (Hrsg.) (1999): Deutsch – polnische kontrastive Grammatik. Band 1. S. 491 – 539. Julius Groos, Heidelberg.
- DĘBSKI, Antoni (2000): *Szyk zdania w gramatyce polskiej i w nowszych gramatykach języka polskiego*. Im Druck.
- DEZSŐ, Laslo (1978): *Towards a typology of theme and rheme in SOV languages*. In: CONTE M. E. (Hrsg.) (1978): Wortstellung und Bedeutung. Akten des 12. Ling. Koll. Pavia 77. S. 3 – 12. Max Niemeyer, Tübingen.
- ENGEL, Ulrich (1977): Syntax der deutschen Gegenwartssprache. (Grundlagen der Germanistik 22). Berlin.
- ENGEL, Ulrich (1978): Verbgrammatik und Wortstellung. Ein Vorschlag zur Formalisierung, Deutsche Sprache 2. S. 97 – 109. Erich Schmidt, Berlin.
- GADLER, Heinz (1982): *Zur Serialisierung nominaler Satzglieder im Mittelfeld und zur Topikalisierung*. In: ABRAHAM, Werner (Hrsg.) (1982): Satzglieder im Deutschen. Vorschläge zur syntaktischen, semantischen und pragmatischen Fundierung. S. 155 – 169. Gunter Narr, Tübingen (= Studien zur deutschen Grammatik 15).
- GREWENDORF, Günther (1980): Funktionale Satzperspektive und deutsche Wortstellung. Linguistische Berichte 66. S. 28 – 40. Westdeutscher Verlag, Opladen.
- HAFTKA, Brigitta (1981): *Reihenfolgebeziehungen im Satz (Topologie)*. In: HEIDOLPH, Karl Erich (Hrsg.) (1981): Grundzüge einer deutschen Grammatik. S. 702 – 764. Akademie, Berlin.
- HOBERG, Ursula (1981): Die Wortstellung in der geschriebenen deutschen Gegenwartssprache. Max Hueber, München.
- KLEIN, Wolfgang (1975): *Eine Theorie der Wortstellungsveränderung. Einige kritische Bemerkungen zur Vennemanns Theorie der Sprachentwicklung*. In: Linguistische Berichte 37. S. 46 – 57. Westdeutscher Verlag, Opladen.
- LANGE, Klaus Peter (1978): *Problems with OV/VO word order*. In: CONTE M. E. (Hrsg.) (1978): Wortstellung und Bedeutung. Akten des 12. Ling. Koll. Pavia 77. S. 13 – 22. Max Niemeyer, Tübingen.
- LENERZ, Jürgen (1977): Zur Abfolge nominaler Satzglieder im Deutschen. Gunter Narr, Tübingen.
- LEROT, Jacques (1985): Zur Wortstellungsnorm im Deutschen. Deutsche Sprache 2. S. 137 – 142. Erich Schmidt, Berlin.
- LÖTSCHER, Andreas (1981): Abfolgeregeln für Ergänzungen im Mittelfeld. Deutsche Sprache 1. S. 44 – 60. Erich Schmidt, Berlin.
- LÜHR, Rosemarie (1985): Sonderfälle der Vorfeldbesetzung im heutigen Deutsch. Deutsche Sprache 1. S. 1 – 23. Erich Schmidt, Berlin.
- MISZ, Henryk (1981): *Studia nad składnią współczesnej polszczyzny pisanej*. UMK, Toruń.
- OLSZOK, Klaus (Hrsg.) (1983): Zur Wortstellungsproblematik im Deutschen. Gunter Narr, Tübingen (= Studien zur deutschen Grammatik 20).
- SCHRÖDER, Peter (1984): Wortstellung in der deutschen Standardsprache. Versuch einer empirischen Analyse zu topologischen Aspekten von Texten gesprochener Sprache. Diss. Mannheim.
- SQALL, Petr (1982): *Wortfolge und Fokus im Deutschen*. In: ABRAHAM, Werner (Hrsg.) (1982): Satzglieder im Deutschen. Vorschläge zur syntaktischen, semantischen und pragmatischen Fundierung. S. 59 – 74. Gunter Narr, Tübingen (= Studien zur deutschen Grammatik 15).

- VAN DE VELDE, Marc (1978): *Zur mehrfachen Vorfelddbesetzung im Deutschen*. In: CONTE M. E. (Hrsg.) (1978): *Wortstellung und Bedeutung*. Akten des 12. Ling. Koll. Pavia 77. B. 1. S. 131 – 141. Max Niemeyer, Tübingen.
- VAN DE VELDE, Marc (1979): *Zum Vorfeld im heutigen Deutsch*. Diss. Genf.
- VENNEMANN, Theo (1974): *Zur Theorie der Wortstellungsveränderung: Von SXV zu SVX über TVX*. In: DINSER, Gudula (Hrsg.) (1974): *Zur Theorie der Sprachveränderung*. S. 265 – 314. Scriptor Verlag, Kronberg.
- WIERZBICKA, Anna (1963): *Lingwistyczne narzędzia w stylistycznej analizie szyku wyrazów*. In: *Pamiętnik Literacki* 54. H. 2. S. 511 – 533.
- WIERZBICKA, Anna (1964): *O metodach opisu szyku wyrazów*. In: *Język Polski* 44. S. 14 – 26.
- WIERZBICKA, Anna & WIERZBICKI, Piotr (1982): *Praktyczna stylistyka*. PWN, Warszawa.